

Betrieb bei Sportschützen läuft wieder an

Heinsberger Verein trifft sich wieder zum Schießen. Strenge Hygieneregeln bei Geselligkeit hinderlich, aber Freude überwiegt.

VON ANNA PETRA THOMAS

HEINSBERG „Hans, watt haste?“ Freundlich begrüßt Sportwart Robert Steins seinen Vereinsfreund am Telefon. „Um sieben kannst du kommen“, sagt er ihm. Also, Schießfreund Hans kommt heute um 19 Uhr zum Training. Öfters als bisher klingelt jetzt das Telefon im Schießheim der Sportschützen Heinsberg im Kirchhofer Bruch, denn schießen können die Vereinsmitglieder hier zwar schon wieder, aber nur dann, wenn sie sich vorher telefonisch angemeldet haben.

So will es das neue Hygienekonzept. Nachdem viele Vereine den Sport im Freien schon wieder aufgenommen haben, wagen sich jetzt auch erste Vereine wieder an den Start, die ihren Sport nur in Innenräumen ausüben können. Dazu gehören auch die Sportschützen Heinsberg.

„Für uns ist die Wiederaufnahme des Schießbetriebs vor allem deshalb wichtig, weil wir als eingetragene Waffenbesitzer unsere Kenntnisse kontinuierlich nachweisen müssen“, erklärt Vorsitzender Volker Kratz. So muss jedes Vereinsmitglied sich eigentlich einmal pro Monat im Schießheim einfinden und die Kenntnisse mit seiner Waffe nachweisen. „Alternativ gilt aber auch ein Nachweis von 18 Schießeinheiten pro Jahr“, fügt er hinzu.

Daher hat er sich zusammen mit seinem Vorstandsteam ans Werk gemacht, für die Sportstätte ein eigenes Hygienekonzept zu entwickeln, das die Wiederinbetriebnahme des Schießstands möglich macht. Aus seiner beruflichen Erfahrung in der Altenpflege konnte er da inhaltlich jede Menge wichtige Details einbringen. Unterstützt wurde er von seinem Stellvertreter Jakob Flecken, von Geschäftsführer Udo Thielker und von Sportwart Robert Steins.

Wer jetzt das Schießheim betritt, wundert sich zunächst über die neue Anordnung von Stühlen und Tischen im Gasträum. Kombi-



Nur noch zwei statt bisher fünf Schützen dürfen derzeit auf den Anlagen der Sportschützen Heinsberg unter Aufsicht gleichzeitig schießen.

FOTO: ANNA PETRA THOMAS

nieren mit schwarz-gelbem Flatterband geben sie jetzt die Laufrichtung für den Schützen vor. Einmal im Halbrund durch den Möbelparcours findet er sich zunächst an einer Desinfektionsstation und an der Anwesenheitsliste wieder, in die er sich eintragen muss. Um so weit zu kommen, muss er sich jedoch zuerst telefonisch angemeldet haben. Für eine halbe Stunde ist dann ein Schießplatz für ihn in der Halle reserviert.

Wo früher fünf Schützen gleichzeitig ihrem Sport fröhnen konnten, sind es mit Rücksicht auf die Abstands-

regel jetzt nur noch zwei. Plexiglasscheiben wurden eingebaut und auch die Lüftung funktioniert so, wie es die Regeln vorschreiben. So kann der Schütze zumindest beim eigentlichen Schießen seine Maske ablegen. Nach 25 Minuten muss er jedoch seine Ausrüstung schon wieder einpacken, damit der nächste seinen Platz einnehmen kann. Vorher wird der Schießplatz jedoch noch von der Standaufsicht desinfiziert.

„Wir sind einfach nur überglücklich, dass wir den Vereinsbetrieb wieder aufnehmen können“, erklärt Volker Kratz. „Es fehlt aber die Ge-

selligkeit“, fügt Jakob Flecken traurig hinzu. „Früher haben wir auch geschossen. Da sind einfach alle gekommen, es ging der Reihe nach. Und wer noch nicht an der Reihe war, hat sich einfach zu den anderen ins Schießheim gesetzt. Das fehlt“, sagt er. „Ja, Ihr habt hier noch Euren Skat gekloppt, das fehlt wirklich“, pflichtet ihm Volker Kratz schmunzelnd bei.

Anders als vor der Schließung wegen des Coronavirus sind auch keine Getränke mehr im Ausschank. „Den Rest unseres Bestands haben wir an die Tafel verschenkt“, so Kratz. Auch

würden noch wenig ältere Mitglieder wieder mit in den Schießbetrieb einsteigen. „Sie haben einfach noch Sorge bis Angst“, sagt Kratz.

Für die mehr als 20 Kinder und Jugendlichen in dem gut 200 Mitglieder starken Verein soll der Schießbetrieb nach den Sommerferien wieder starten. „Für sie stellen wir die Gewehre“, erklärt der Vorsitzende. „Daher müssen wir sie nach jeder Benutzung komplett desinfizieren. Ich mal gespannt, wie lange ein Gewehr das mitmacht.“ Zudem werde das Training mit Kindern und Jugendlichen sicherlich auch deshalb

schwierig, weil Korrekturen aus 1,5 Meter Abstand schwierig zu vermitteln seien.

Und die Wettbewerbe? „An Meisterschaften ist in diesem Jahr nicht mehr zu denken“, sagt Volker Kratz. „Vielleicht werden wir das Jahr 2021 mit den Kreismeisterschaften beginnen.“ Wenn alles gut laufe, wolle man diese im Oktober oder November anmelden. „Die werden sich dann aber über ein paar Tage hinziehen, aufgrund der geringen Zahl von Schützen, die zeitgleich auf dem Schießstand sein dürfen“, prognostiziert er.